

vierteljährlich
für 1 Bt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Bt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 289

Ditz, Montag den 11. Dezember 1916

22. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

STB. Berlin, 10. Dez., abends. (Amtlich.)
Südlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.
In der Großen Balachei trotz Regenwetters schnelle
Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Entente-Truppen im
Fernbogen wurde blutig abgeschlagen.

STB. Großes Hauptquartier, 10. Dezember. Amtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu;
auch von Valenciennes verkehrende starke englische Pa-
nzer wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne südlich von Reims warfen unsere
Eisentruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann
im ihnen besetzten Senne wieder hinaus.

In den Bergen westlich von Marfisch hielten ohne
eigenen Verlust nachfolgende Landwehrleute mehrerer Jäger u.
einen Minenwerfer aus einem französischen Graben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Wieder griffen die Russen zwischen Kirsibaba u. Derna
an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Trostul-Tales konnten sie eine Höhe neh-
men, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatz starker Kräfte nicht,
nördlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Ma-
kei.

Zwischen Cernoboda und Silistria sind bulgarische
Kräfte über die Donau getrennt.

In der Dobruja geringe Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cernoboden führten
wieder die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungs-
kampf. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen
haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurück-
gewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

STB. Berlin, 9. Dez., abends. Amtlich.

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In Rumänien vollzieht sich die Verfolgung planmäßig.

Im Cernoboden haben sich nach Artilleriekampf feind-
liche Angriffe entwickelt, die noch im Gange sind.

STB. Großes Hauptquartier, 9. Dezember. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Sommegebiet war zu einzelnen Stunden der Ge-
schäftskampf heftig.

Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Franclois vor-
gehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und
Nahkampf vertrieben; eine Anzahl von Australiern
blieb dabei in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Karov-Sees in der Stork-Enge griffen
nach Feuerbereitung mehrere russische Kompagnien ver-
geblich unsere Stellungen an.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Zwischen Kirsibaba und Kirsib-Tal setzte der Russe
gestern starke Angriffe an. Zunächst scheiterten sie ver-
lustreich in unserem Feuer. Nördlich von Dorna Watra
verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft.

Auch bei in der Hauptfeste fehlgeschlagene
Angriffen südlich des Trostul-Tales errang
der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur
geringen örtlichen Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen
Divisionen, die von den Pässen nördlich von Sinaita
nach Südosten durchgezogen versuchten aufzu-
reiben, mehrere tausend Mann wurden gefangen.
Viele Gefährte erbeutet.

Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vorrük-
genden Donauarmee ist der Feind in vollem Rück-
zuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden
Armeen — soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der
Schlachtfelder im Bukarest ergab — über 70 000 Mann, 184
Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der
Zahlen läßt einen klaren Rückschlag auf die Größe des
Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad
der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Ver-
luste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im
Verhältnis stehen.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unüber-
sehbar.

Mazedonische Front.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir
u. nördlich von Paraloba lag starker Artilleriekampf,
dem leicht abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten.
Südlich des oberen Tachinas-Sees schlugen bulgarische
Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

STB. Wien, 10. Dez. Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Silistria und Cernoboda gewonnenen Bulgaren
das linke Donau-Ufer.

Ostlich von Bukarest und Ploesti gewinnt unsere Ver-
folgung Raum.

Die Truppen des Generals von Arz schlugen im Grenz-
raum westlich und nordwestlich von Senta heftig russische
Angriffe ab. Nur südwestlich von Senta gelang es dem
Feinde, uns eine Höhe zu entreißen.

Im Bereiche der Armees des Generalobersten von Ro-
beth richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen
die seit Wochen heiß umkämpften Stellungen westlich von
Jundul-Moldavi. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn
jedermal zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 9. Dez. Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Der Feind ist von der Donau-Armee und dem rechten
Flügel der Armees des Generals der Infanterie von Falken-
hahn in vollem Rückzuge. Rumänische Kräfte, die es nach
versuchen wollten, vom Gebirge her den Anschluß an die
zurückgehende rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich
aufgebrochen. Die Beute der Heeresgruppe seit 1. Dezember
beträgt über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschin-
gewehre und unbeschädigtes Kriegsmaterial.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Trostul-Tal, dann zwischen Kirsibaba und
Distrig-Tal griff der Feind gestern abends unsere Stel-
lungen mit starken Kräften an. Von örtlichen Erfolgen ab-
gesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Pripiet keine besonderen Ereignisse
Italienischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Als sie eine Viertelstunde später zurückkehrte, war
Barnitz schon gegangen. Und Dorothea sah, in Gedanken
versunken, durch das Fenster auf die schmutzige, mit schwarz-
weißen Schneereifen bedeckte Landstraße und seufzte.

„Nun, Barnitz ist ja schon wieder fort,“ meinte sie,
das nur halbgeleerte Glas weisend, neben dem einige
Zigaretten lagen.

„Ach, der arme, arme Mann,“ sagte Dorothea, aus
ihrem trauerlichen Stöhnen aufwachend. „Er tut mir so
leid.“

Freilich kann er einem jammern. Aber seine Schuld
ist eigentlich ganz allein. Er könnte längst wieder eine
Frau haben. Doch er hängt immer noch seiner seligen
Mama nach und kann sich zu einer zweiten Heirat nicht ent-
schließen.

„Es mag ja auch nicht so leicht sein, ein neues Gesicht
zu haben, wenn man noch so fest am alten hängt.“
Allerdings nicht, Dorothea. Das weiß man schon. Aber
verfündigt sich mit seiner Weiblichkeit an seinen Kindern,
wie die jungen Füchse aufwachen, und an sich selbst.
Man kennt ja den Mann gar nicht wieder, so zusammen-
geknallt sieht er aus. Die Weibchen wird ein schönes Futter
von zusammengeknallten. Ich danke! Und immer läuft er
widerlich und zerrissen rum. Einmal muß er der ganzen
Geschichte ja doch ein Ende machen.“

„Er hat mir vorher erzählt, er beläme eine Frau,“
sagte Dorothea. „Er meint, es wolle ihn niemand
mehr haben.“

„Ach, dummes Zeug! Immer wieder die beiden armen
Kinder! Können sie denn etwas dafür, daß sie auf der
Welt sind? Das wird mich nun bald ärgern, daß er von
den Kindern immer als wie von Hemmichuben spricht,
die ihm angelegt sind. Ein gutes Weibchen nimmt die
Kindern als liebes Anhängsel gern mit in den
Hof. Und Barnitz ist doch ein schmaler Mann in den

besten Jahren. Knapp fünfunddreißig. Wenn der sich ein
bißchen rausputzt, nimmt er es mit jedem Zwanziger auf.
Das mußt du doch auch schon gesehen haben, daß er kein
Ungehöriger ist.“

„Er ist ein schöner Mann, Tante Barbara,“ entgegnete
Dorothea und sah an der Fragerin vorüber.

„Na also! Jehn kriegt der. Aber freilich, wenn man
nicht will!“

Dorothea erwiderte nichts. Ihrer Meinung nach ver-
kannte die Tante den Mann. Und während des Nach-
mittags dachte sie häufig an Barnitz.

Gegen Abend, als das Gespräch wieder auf ihn kam,
meinte Frau Barbara, Dorothea könne am nächsten Vor-
mittag nach dem Forsthaus mitgehen. Zwei schafften mehr
als eine, und es würde an allen Ecken hapern. Außerdem
würde sie dann gleich sehen, daß Barnitz nichts Geheimes
tun könne, als sich so schnell wie möglich wieder zu ver-
heiraten. Dorothea zögerte ein Weilchen mit der Antwort,
erklärte sich aber dann zum Mitgehen bereit.

2. Kapitel.

In der neunten Stunde des nächsten Tages machten
sich die beiden Frauen auf den Weg. Frau Barbara hatte
in einem Korb allerlei Lebensmittel mitgenommen und
für die beiden Kinder verschiedene Kleidungsstücke ein-
gepackt, die noch von der Kasse herrührten.

Der Weg zum Forsthaus lief ein Stück die Landstraße
hinab und bog dann nach links in den Wald, der ge-
mischten Bestand aufwies. Vorherrschend war jedoch die
Fichte, von deren dunkelgrünem Gezweig es noch rann
und tropfte. Der schmale Fußpfad war arg schlüpfrig und
aufgeweicht und lief sich nicht gut. Erst nach einer guten
halben Stunde erreichten die beiden Wanderinnen das
einsame Haus. Es lag auf einer kleinen Anhöhe, die sich
auf einer Lichtung erhob und war im weiteren Umkreise
von leise rauschenden Fichten eingeschlossen. Dorothea
erwog, daß es sich hier ganz reizvoll wohnen müsse.

Die beiden Frauen durchschritten einen kleinen Vor-
garten und hatten während dieser Zeit Ruhe, zu be-
obachten, daß die Fenster ohne den Schmuck von Gardinen

lahl und öde in den winterlich trüben Garten blickten und
längere Zeit schon nicht gepußt schienen.

Barnitz sah an einem dieser Fenster in zusammen-
geknallter Haltung und bemerkte die Ankömmlinge nicht.

Die Haustür war verschlossen. Erst nach geraumer
Zeit kam Barnitz selbst, um zu öffnen. Ein helles Er-
scheinen ließ über sein Gesicht, als er Dorothea erblickte.
Er griff hastig nach seinem Hals und hatte die zer-rissene
und ausgefaltete Hausjoppe zu. Knöpfe, die er dann auch
schließen wollte, fand er nicht, da sie sämtlich abgerissen
waren. Seine Füße steckten in ausgetretenen, an der
Spitze weitflügelnden Filzschuhen. Das Haar lag ihm wirr
und ungekämmt in der Stirn.

Er stammelte eine Entschuldigung und errötete tief.

Frau Barbara winkte begütigend mit der Hand und
sagte: „Lassen Sie doch, Herr Förster! Wir sind ja keine
Fremden und wissen Bescheid.“

Die gutgemeinten Worte erhöhten die Verlegenheit des
Mannes anscheinend noch. Er ließ seinen Besuch vor der
Haustür stehen und stürzte in das Zimmer zurück, aus
dem das laute Geschrei eines kleinen Kindes erscholl.

Dorothea sah ihre Tante mit traurigen Augen an.
Die Waldtrugwirtin schüttelte den Kopf. „Es scheint
manchmal so,“ sagte sie dabei, „als ob er in seinem
Wirkwarr schon den Verstand verloren hat. Will er uns
hier stehen lassen?“

Das wollte Rudolf Barnitz natürlich nicht. Nach
wenigen Augenblicken kehrte er zurück, hatte sich das Haar
nordbürtig zurechtgebürstet und einen anderen Rock an-
gezogen. Aber die unbeschreiblichen Filzpantoffel trug er
noch.

„So!“ sagte er und lächelte. „Nun sehe ich etwas
menschlicher aus. Vorhin mußte ich mich ja rein vor
Ihnen schämen.“

Er sah bei seinen Worten nur Dorothea an, und es
schien, als habe er sich nur ihre wegen „etwas menschlicher“
gemacht.

Dann traten sie in das Zimmer. Frau Barbara hatte
am liebsten die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen.
So „polnisch“ hatte sie sich das alles nicht vorgestellt.

in Kartoffelzusatz zum Brot mehr.
Vor 1. Januar 1917 ist kein Kartoffelbrot mehr. Bei
Porträt in Westinghausen teilte das Vorstands-
mitglied des Kriegsernährungsamtes Generalsekretär St.
mit, daß vom 1. Januar 1917 ab die Kartoffel-
beimischung zum Brot wegfallen werde. Die Brotstreckung
wurde durch stärkere Roggenanmahlung, 93 statt 81 Pro-
zent, erfolgen. Für die gewöhnliche Zeit, die Monate
bis Mai, sei ein großes Angebot von Suppenfabri-
ken, Teigwaren, Graupen, Grieß und Haferpräparaten
zu erwarten. Im allgemeinen sei die Lage des Lebens-
mittelmarktes derart, daß wir mit dem Vorhandenen aus-
kommen könnten.

Findung vergrabener russischer Munition.

In Grodel Jagiellonki bei Lemberg, wo mehrmals
heftige Kämpfe stattfanden, meldete sich dieser Tage bei
dort zur Befichtigung der Gefangnisse eingetroffenen
Leichtsinnsinspektor Halvel ein Unfänger und brachte die Bitte
er möchte die massenhaft im Gefangnis hofe bestatteten
gefallenen Russen ausgraben und an anderer St.
haben werden. In dem Hofe befand sich ein hoher Hügel
in einem Kreuze, den die Russen vor ihrem Rückzuge auf-
geichtet hatten. Der Aufseher behauptete, der „Leichen-
hügel“ sei so stark, daß es nicht zum Ausgraben sei. Als
manhin der Hügel abgetragen wurde, fand man zu nicht
einer Leberaschung in der vermeinten Massengrube nicht
sein, sondern eine Menge russischer Schrapnelle, Bomben
und anderer Geschosse. Die Munitionsmengen wurden
den Militärbehörden übergeben. Der „Leichenhügel“ war
sich herausstellte, auf modres Stroh und Holz zurück-
zuführen.

Frankreich.

Auf nach dem Diktator.

Die Krisenstimmung nimmt zu, je mehr der rumänische
sich seinem Höhepunkte nähert. Der Ministerrat hält
Sondersitzungen ab. In den Geheimnissen der
immer war nicht nur das Ministerium, sondern auch das
Kommando beständigen Angriffen ausgesetzt. Parlament
Presse sind bestürzt über die Ruhe an der französischen
russischen Front, die den Anschein erweckt, als schone
Herresleitung der Entente dem Untergange Rumäniens
zuliege. Die Deutschen, so ruft Oberst Rouffet aus,
den Krieg mit unbarmherziger Energie. Gehen wir
Taten über. Das Ziel des Vaterlandes verlangt es.
ruft in Verzweiflung über die Ohnmacht der Entente
der Diktatur, nach dem wilden Mann, nach dem Muster
Lloyd George.

Politische Veränderungen

als nahe bevorstehend bezeichnet. Das Beispiel
Petersburg und London, so schreibt ein Mailänder
ist, wo die Neuordnung der politischen Führung zu den
Hoffnungen berechtigt, werde nicht ohne ähnliche
in Paris bleiben. Zu ihrer völligen Klärung hätten
die bereits seit acht Tagen andauernden geheimen Ver-
handlungen der Kammer beigetragen. Verschiedene Blätter
auf die Fernwirkung der öffentlichen Meinung hin,
sowohl durch die Ereignisse in Rumänien und Griechen-
land, als auch durch die Zerrüttung entstanden sei, daß
Verbündeten nicht imstande seien ihre Kräfte mit ge-
wunder Planmäßigkeit und Kraft zu ordnen.

England.

Lord Greys Rücktritt.

So laut und so geräuschvoll sich der Rücktritt des
britischen Ministerpräsidenten vollzogen hat, so still und
unfallig ist, wie der Lokalanzeiger schreibt, Lord Greys
Schauplatz seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze
des auswärtigen Amtes in London verschwunden. Er muß
Grahammann Platz machen, weil er Lloyd George noch
scharf genug ist als Verteidiger der deutschfeindlichen
Politik. Wir haben keinen Grund gehabt, uns vor Sir
Edward Grey zu fürchten. Wir werden auch, gestützt auf
sein gutes Recht und auf unser ebenso gutes Schwert,
seinem Nachfolger fertig werden. — Daß Lloyd George
scharf war, daran erinnert der Vorfall. Zum ersten
mal haben wir, so schreibt das Blatt, diesen Prediger des
Friedens gegen die Armut und des Friedens mit allen
Mitteln in der zweiten Marokko-Affäre eine verhängnis-
volle Rolle spielen. Da fielen aus seinem Munde Worte
klar und scharf, wie sie Asquith und Grey nie gesprochen
würden. Das war der erste Vorläufer der Nieder-
lage, mit der der jetzige Ministerpräsident Großbritannien
dem Deutschen Reich Krieg bis zum Ende erklärt hat.

Das Kabinett Lloyd George.

Haag, 9. Dez. Reuters meldet aus London:
verlautet, ist Lloyd George mit der Bildung eines
Ministerrats so gut wie fertig. Es sollen darin aufgenommen
werden: Bonar Law Finanzen, Wilson Munition, Bal-
four Außenwerts, Lord Derby Krieg und Leiter der Regi-
m im Oberhause, Henderson Arbeit mit einem Sitz im
Kabinett, Barnes Pensionsen (?), Robert Cecil Unter-
minister des Außern.

Asquith und Grey grollen nicht.

Auf einer Versammlung der liberalen Partei erklärte
Asquith auch Sir Edward Grey, das Neuberste tun
wollen, um die Aufgabe, vor die sich die neue Regierung
stellt, zu erleichtern. Grey sagte: Obwohl einige
wegen der persönlichen Angriffe, die auf sie gemacht
sind, empfinden, ist es doch beherrschend: Tat-
sache für das ganze Land daß wir Stirn gegen Stirn uns
den unversöhnlichen Feinde gegenüber befinden, und daß
Lloyd George und seine Regierung das Schicksal des Landes
in ihrer Hand haben. Die liberale Partei muß alle Unter-
stützung, die in ihrer Macht liegt, der Führung des Krieges

Kampf der englischen Kriegs- und Friedens- parteien.

In englischen eingeweihten Kreisen erblickt man in
Lloyd Georges Vorgehen nichts anderes als den Versuch,
die in England stark zunehmende Friedenssehnsucht mit Ge-
walt zu zerschmettern. Die Regierung war in letzter Zeit
bereits in zwei Teile gespalten, von denen die Leute um
Lloyd George fürchteten, daß die Lords Greys und Asquiths
infolge der neutralen Propaganda auch von den Friedens-
freunden in England als Grundlagen zu Verhandlungen be-
nutzt werden könnten. Lloyd George will aber keinen
Frieden, sondern weiteren Krieg um jeden Preis. Es scheint
noch sehr unsicher, ob die Mehrheit in England ihm darin
folgen wird. Jedenfalls gilt es als sicher, daß ein Kabinett
oder selbst nur ein Kriegsrat, in dem Lloyd George Diktator
ist, nur von kurzer Dauer sein kann. Die Zustände in Eng-
land verschlimmern sich mit jedem Tage. Die Unzufrieden-
heit wird größer, je mehr Opfer vom Volke verlangt werden,
und je mehr Niederlagen England erleidet, von denen die
deutschen U-Boot-Erfolge mit die schlimmsten sind. In eini-
gen Monaten wird man nach der Ansicht bekannter Politiker
bereits den Fehlschlag der Theorie Lloyd Georges ein-
sehen. Verschiedene Politiker sind sogar der Meinung, daß
Lloyd George der Sache des Friedens mehr dienen wird als
wenn die bisherige Verschleppungswirtschaft noch weiter
gegangen wäre.

Die Stellung der Arbeiterpartei.

W.D. London, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Büros. Die Arbeiterpartei hat sich für ihre
Beteiligung an der neuen Regierung sehr günstige Be-
dingungen zu verschaffen gelohnt. Es verläutet, Penderston
werde als Arbeiterberater und Minister für Pensionsen in
den neuen Kriegsrat, der aus ungefähr vier Personen be-
stehen wird, eintreten. Barnes wird als Kabinettsmitglied
ein wichtiges Amt bekleiden, außerdem wird die Partei drei
oder vier Mitglieder in weniger wichtigen Regierungs-
ämtern als Junior Whigs oder Unterstaatssekretäre unter-
bringen. Nach Berichten aus verlässlicher Quelle herrscht
in der Partei die Erwartung, daß Schritte zur Nationali-
sierung der Eisenbahnen, der Schifffahrt und des Bergbaus
unternommen werden sollen.

W.D. Amsterdam, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Einam-
hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß in einer
Konferenz der Arbeiterpartei die pazifistischen Sozialisten
sich weigerten, die neue Regierung zu unterstützen. Der Be-
schluß, an der Regierung teilzunehmen, wurde mit Stimmen-
mehrheit gefaßt.

Die Sehnsucht nach einem Hindenburg.

Der Herausgeber des Observeur, Garbin, sagte in einem
Porträt in His Majestys Theatre:

Man leistet der Nation keinen guten Dienst wenn man
sie über die Grobheit der Anstrengungen des Feindes
irreleitet und sie über die ungewisse Zukunft des Feindes
allzuvielen Fehlschlägen und Irrtümern derer täuscht, die für die
Sache der Verbündeten verantwortlich sind. Garbin kriti-
sierte die Kriegsleitung der Alliierten und betonte, daß der
bisherige Mißerfolg an der Führerschaft liege. Als Rumä-
nien in den Krieg eintrat, schien es, als wenn der Kampf
mindestens um sechs Monate verkürzt werden würde, wenn
man die von Kitchener angenommene Kriegsdauer als Maß-
stab anlegte. Es schien, als ob die verbündeten Armeen ein-
vorläufige Linie bildend, eine stolzerne Kette um die Mittel-
mächte legen würden. Nur die Langsamkeit und der Verzug,
die das Vorgehen der Alliierten von Beginn des Krieges
kennzeichneten und ihre Erfolge hemmten, hätten die Ver-
wirklichung ihrer berechtigten Hoffnungen verhindert.

Der Redner sagte weiter:

Hindenburg ist ein starker Mann, ein wirklicher Mann,
und was immer seine Fehler sein mögen, so würde er sich
sicher niemals zwei Dinge zuschulden kommen lassen, nämlich
Unentschlossenheit und Aufschub. In ihrer kriegerischen
Tätigkeit sind die Deutschen uns ebenbürtig. In England
fehlt es vor allem an Organisation und Führung. Deutsch-
land hat einen Mann, England hat dreizehnhundert. Deutsch-
land hat einen Diktator, England hat ein Komitee, Deutsch-
land hat einen Hindenburg, England hat eine Gesellschaft
in Downingstreet, die ebensoviele Ansichten wie Köpfe zählt.
In zehn Wochen hat Hindenburg eine völlige Reorganisa-
tion Deutschlands durchgeführt. In sechs Wochen kann auch
England durch eine geniale und energische Führerschaft die
gesamte Kampforganisation des Landes umformen.

Die Folgen des Frachtmangels

machen sich empfindlich fühlbar. Es ist klar, so schreibt
der Direktor der Abteilung für überseeischen Munitions-
transport in der Times, daß wir in allernächster Zeit
mit einer ersten Nahrungsmittelknappheit zu rechnen ha-
ben, und die Regierung unternimmt endlich Schritte, um die
Situation zu erleichtern. Es ist jedoch nicht nur unsere
Nahrungsmittelversorgung in der Zukunft in Gefahr son-
dern auch, die wichtigere Versorgung der Nahrungsmittel für
die Kanonen. Heute werden unsere Schiffe in großem
Maßstabe benutzt, um Getreide, Fleisch und andere Nahrungsmittel
in unser Land zu bringen und zwar um einen
Verbrauch zu befriedigen, welcher den Friedenszeiten ent-
spricht oder vielleicht sogar größer, den Verhältnissen des
Krieges, welche jedoch erfahrungsgemäß noch größere An-
sprüche stellen. Gleichzeitig können wir nicht die Schiffe er-
halten, um das Kriegsmaterial zu befördern, und wir lassen
hinter uns auf den Märschen der fremden Länder Zehntausende
von Tonnen Rohstoffe, welche überaus dringlich für die Ge-
stellung der Kriegsmunition benötigt werden, worunter
sich auch Stahl für die Granatenfabrikation und Explosiv-
stoffe befinden. Und dies, damit unser Volk hierzulande sich
in extravaganter Weise ernähren kann. — Durch die britische
Volkschaft in Washington wird mitgeteilt, daß in britischen
Häfen und Abfertigungen infolge Mangels an Schiffs-
raum besondere Vorkehrungen getroffen worden sind, daß
die Kohlen für die britischen und die Schiffe der Alliierten
und für diejenigen neutralen Reder vorbehalten werden

sollen, die sich verpflichten, ihre Schiffe für England und
seine Verbündeten fahren zu lassen.

Kupfermangel.

Meldung des Reuterschen Büros. Der Munitionsmi-
nister hat die Verwendung von Kupfer in allen Fabriken,
außer auf Grund von durch die Regierung genehmigten
Verträgen, ebenso den Kauf und Verkauf von Kupfer, welches
sich außerhalb des Königreichs befindet, ohne besondere Er-
laubnis verboten. Er hat ferner die Meldepflicht für alle
vorhandenen Kupferbestände und alle Verträge über Kupfer-
kauf und Verkauf angeordnet.

Lebensmittelkontrolle.

W.D. London, 8. Dez. Dem Daily Telegraph wird
aus Johannesburg gemeldet, die Regierung habe Maßnahmen
getroffen, um alle großen Maisvorräte, die im Besitz ge-
wisser Firmen seien, aufzunehmen. Die Untersuchung in
Johannesburg habe begonnen. In der ganzen Union seien
Versammlungen abgehalten worden, in denen beschloffen
worden sei, die Regierung zur Einführung einer allgemeinen
Lebensmittelkontrolle aufzufordern.

U- Deutschland glücklich zurückgekehrt.

W.D. Bremen, 10. Dez. Voemanns telegraphi-
sches Büro meldet: Die deutsche Ozeanreederei teilt mit:
Unser Handelsschiff „Deutschland“, Kapitän Böwig ist
heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Bese-
mündung eingetroffen.

Telephonische Nachrichten.

Der bulgarische Bericht.

W.D. Sofia, 11. Dez. (Nichtamtlich.) General-
stabsbericht vom 10. Dezember.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit
zum Trommelfeuer gegen unsere Linien Trnovo-Machani
steigerte, versuchte der Feind Trnovo und die G.H. 1248,
nordwestlich von Bitolia, anzugreifen. Der Angriff wurde
gleich bei Beginn abgeschlagen. Ebenso griff der Feind
im Gernabogen auf breiter Frontlinie Dobromir-Makovo
an, wurde aber überall zurückgeworfen, hellendweise im
Handgranatenkampf, so daß der Feind auf der ganzen breiten
Angriffsfront nicht den geringsten Erfolg erzielen konnte.
In der Gegend von Moglena gegenseitige Beschießung. Auf
beiden Seiten des Bardar schwaches Feuer der feindlichen
Artillerie. Desgleichen an der Belasica-Front. An der
Struma heftige Artillerie-Artillerie. Die Engländer ver-
suchten dreimal Schiffsartillerie, südlich von Serres anzu-
greifen. Alle Angriffe scheiterten in unserem Artillerie-
feuer. Vor unserer Stellung liegen 150 gefallene Feinde.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha vereinzelte Artillerieschüsse. Unsere
Truppen überschritten die Donau bei Silistria und nahmen
die Stadt Kalarasch. Andere unserer Truppen nahmen den
Brückenkopf auf dem linken Donauufer von Gernaboda. In
der Walachei dauert die Besetzung an.

Kabinettswechsel auch in Frankreich.

W.D. Bern, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Journal zu-
folge hat der Ministerrat zum zweiten Male eine Sitzung
abgehalten, um die Vorschläge zu prüfen, die durch das
Vertrauensvotum nötig werden. Auch über den zweiten
Ministerrat wird kein Bericht ausgegeben. Petit Parisien
schreibt: Die verbreitete Ansicht ist, daß die Minister wahr-
scheinlich ihre Portefeuilles Priand zur Verfügung stellen
werden, damit er völlig frei die Reformen innerhalb der
Regierung verwirklichen kann, die er in großen Linien
während der Geheimnisung angedeutet hat.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 11. Dezember 1916

e Das Eisene Kreuz ist dem Wehrman Heinrich
Kunz (Res. Regt. Nr. 80) verliehen worden.

e Weihnachtssendungen für unser Krieger.

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte der Aufruf zur
Spende von Weihnachtsgaben für unsere ortsangehörigen
Krieger einen schönen Erfolg gezeitigt. Obwohl der Ver-
sammlungsausschuß mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme
der Einwohnerschaft für ähnliche Zwecke von einer Haus-
sammlung abgesehen hatte, sind durch die Opferfreudigkeit
der Einwohner insgesamt weit über tausend Mark sowie
eine große Zahl von Liebespaketen auf dem Rathaus einge-
gegangen. Neben dem von den städtischen Behörden be-
willigten Grundstock waren von anderen Korporationen
seitens des Beamtenvereins 40 Mark und des Kur- und
Verkehrsvereins 30 Mark als Beitrag gestiftet worden.
Auf den Wunsch mehrerer Spender soll von einer Beröf-
fentlichung der gesamten Gabenliste Abstand genommen
werden. Erfreulicherweise konnten sämtliche angemeldete
Krieger bei dem Versand Berücksichtigung finden. Es wur-
den 346 Pakete im Werte von etwa 1200 Mark hinaus-
geschickt. Allen Helfern an dem schönen Liebeswerke sei an
dieser Stelle herzlich gedankt. Besonderen Dank gebührt
noch den Damen- und Ausschußmitgliedern, die sich der mühe-
vollen Arbeit des Einpackens unterzogen haben. Die Freude
unserer Feldgrauen über den Weihnachtsgruß aus der Hei-
mat wird ihnen allen eine vollwertige Entschädigung für
die aufgewendete Mühe sein.

Aus Diez und Umgegend.

d Das Eisene Kreuz erhielt für Tapferkeit vor
dem Feinde in der Sommerschlacht der Unteroffizier Karl
Neusch.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Betr. die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten, gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in den Landgemeinden des Unterlahnkreises aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum 31. Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Kreisfinanzkasse hierseits einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden, die bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos zu haben sind.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Der Kreisaußschuß des Unterlahnkreises — Warenumsatz-Steuerstelle.

Anmeldung und Entrichtung des Warenumsatzstempels.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz vom 26. Juni 1916 werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten Gewerbetreibenden und Gesellschaften in Bad Ems aufgefordert:

1. den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916, sowie
2. den stempelpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes während des vierten Viertels des Kalenderjahres 1916 (1. Oktober bis 31. Dezember), spätestens bis zum 31. Januar 1917, schriftlich oder mündlich, anzumelden und die Abgabe bis zum gleichen Zeitpunkt zu entrichten.

Als abgabepflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb des gesamten Kurlogiergewerbes, der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Für die Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichterreichung begündende Mitteilung an die unterzeichnete Warenumsatzsteuerstelle gelangen zu lassen.

Wer der Anmeldung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 Mark bis 30000 Mark ein.

Für die schriftliche Anmeldung muß der amtliche Vordruck verwendet werden. Vordrucke können bei der unterzeichneten Steuerstelle (Stadt. Steuerbüro) und bei der Stadtkasse kostenlos entnommen werden.

Die Warenumsatzsteuerstelle sendet auf schriftlichen Antrag den amtlichen Vordruck zu; ohne schriftlichen Antrag wird der Vordruck nicht zugestellt.

Die Abgabe muß bis zum 31. Januar 1917 an die Stadtkasse Bad Ems entrichtet sein.

1. Bargeldlose Zahlung kann bewirkt werden:

1. Durch Banküberweisung oder Bankverrechnungsscheck;*)
2. durch Ueberweisung aus eigenem Postcheckkonto auf das Konto Nr. 299 der Stadtkasse Bad Ems bei dem Postcheckamt Frankfurt a. M.

Zugleich muß das ausgefüllte Anmeldeformular an die Stadtkasse Bad Ems eingesandt werden.

II. Im übrigen hat die Anmeldung des Warenumsatzes durch Abgabe des ausgefüllten Vordrucks und zugleich die Zahlung der Abgabe bei der Stadtkasse Bad Ems vormittags 8½ bis 12½ Uhr zu erfolgen.

Mündliche Anmeldung ist während der Vormittagsstunden 8½ bis 11½ Uhr bei der unterzeichneten Steuerstelle (Stadt. Steuerbüro) zulässig.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Bad Ems, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Warenumsatz-Steuerstelle.

Bekanntmachung.

1 Junge von 12 Jahren und 4 Mädchen im Alter von 10, 6, 3 und 2 Jahren (Waisenkinder) sollen in Pflege gegeben werden; die Kinder sind evangelischer Konfession. Geeignete Pflegeeltern wollen sich auf dem Rathhaus (Polizeibüro) melden, wo sie Näheres zu erfahren ist.

Bad Ems, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Polizeisergeanten-Stelle zu besetzen.

Vom 1. April 1917 an die frei werdende Stelle eines Nacht- und Polizeisergeanten mit einem anstellungsberechtigten Bewerber zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1200 bis 1550 Mark und 15 v. H. des jeweiligen Grundlohns als Zuschuß zum Wohnungsgeld. Außerdem wird zur Zeit eine Kriegsteuerzulage von 10 v. H. der Besoldung gewährt, sowie für jedes Kind unter 10 Jahren eine Beihilfe von 50 Mark jährlich.

Von dem Bewerber wird tatkräftiges, sicheres sowie geordnetes und tatkraftvolles Verhalten gefordert, er muß mindestens 1,70 Meter groß, unbeschäftigt und im Besitz des Anstellungsscheins sein.

Die Anstellung erfolgt vorläufig auf eine Probezeit von 6 Monaten.

Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse in 11. 12. und beglaubigter Abschrift bis zum 25. Januar 1917 an uns einzureichen.

Bad Ems, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Julius Goebel, Hofphotograph

empfiehlt sein Atelier für

Gegründ. 1888 künstlerische Photographie. Telefon 202.

Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl. Kirche

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen.
Postkarten-Aufnahmen.

Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateure.

:: Vergrößerungen. ::



Elektr. Taschenlampen

Batterien und Birnen dazu.

Lunten- und Benzinfeuerzeuge.

Fester Spiritus und Kocher

dazu empfiehlt [1010]

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.

Bad Ems.

Verkauf von Speiseöl.

Auf Grund der Fettmarke, die vom 11. 12. bis zum 17. 12. Gültigkeit hat, kann von heute ab bis einschließlich Donnerstag bei den Firmen Schade u. Füllgrabe und Adolf Stahlschmidt Speiseöl entnommen werden. Wer von dieser Einkaufsgelegenheit keinen Gebrauch macht, erhält am Samstag, den 16. d. Mts. in den bekannten Fettverkaufsstellen Butter geliefert.

Diez, den 11. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Betr. Hauschlachtungen

Zur Vermeidung von Zweifeln wird hiermit bekannt gemacht, daß Familienmitglieder, die im Felde stehen, bei Hauschlachtungen nicht in Anrechnung gebracht werden dürfen.

Anträge auf Hauschlachtungen, die im Monat Januar 1917 stattfinden sollen, sind in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. auf dem Polizeiamt zu stellen.

Diez, den 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Hed.

Bekanntmachung.

Betr. Notchlachtungen.

Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Notchlachtungen unverzüglich, spätestens aber innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der Kreisfleischstelle (Landratsamt) anzuzeigen sind.

Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kreise Unterlahn. Ein Entgelt wird dafür nicht gezahlt.

Diez, den 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Die Sammlung zu Gunsten einer Weihnachtsspende für die im Felde stehenden Diezer ergab den Betrag von 339 00 Mark. Allen Gebern herzlichen Dank. Etwaige weitere Gaben nehme ich bis Mittwoch, den 13. Dezember entgegen.

Diez, den 8. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

An unsere Inserenten!

Infolge der zahlreichen Einberufungen sind wir genötigt Anzeigen nur noch bis 8 Uhr früh

anzunehmen; größere Inserate sollten möglichst am Tage vorher eingereicht werden.

Geschäftsstunden von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr abends.

Todes - Anzeige.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute morgen um 9½ Uhr unsere liebe Tochter und Schwiegertochter,

Frau Caroline Becker,

geb. Meffert,

im Alter von 31 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankreich, Dieblich, Schönborn, 9. Dez. 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Dezember nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

[1213]

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schwestern bei Nassau.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem wir der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mildtätigkeit stellt, für unsere Pflichten um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern steht größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Sinn der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Betrachtung und doch so gern Fröhlichkeit den Glauben und Freude nehmen? Freilich wird's spärlich sein das Christkind 1916, aber unsere Kinder läßt sich auch mit Wenigem viel Freude herbei. Doch der zu füllenden Teller hat gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeug, Schokolade, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Einladung. Allen unseren Verehrern wünschen wir in dieser trübten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

In Bad Ems ist Herr Pfarrer Erme zur Entgegennahme von Sachen bereit.

Martin, Pfarrer.

Vorsitzender des Vorstandes.

Doch,

Direktor.

Die Postfachkoncommer der Anstalt ist Frankfurt-M. 400.

M. 15 bis M. 20 können Sie wöchentl. verdienen.

Strebsame Personen finden dauernd an erhaltener Arbeit im Hause. Verlangen Sie postfrei und kostenlos Auskunft von uns. **Strumpfwarenfabrik Waterstradt & Co. Hamburg 36, Albrechtstr.**

Neu eingeführt:

Schweizer - Stumpen

sehr preiswerte gutschmeckende Zigarre

3 Stück 25 ¢

Paket mit 10 Stück Inhalt 80 ¢

20 160 ¢

"Besonders geeignet zum

Verwand ins Feld!

Handarbeits-Zigarette

Haus- aus echt türkischen
markte (SF) Tabaken gefertigt.

Stück 6 ¢, 20 Stück Packung 1.20

Gleichzeitig bringen wir hiermit unser sonstiges, reichhaltiges Lager in **Zigarren Zigaretten, Rauch-, Kan- u. Schnupftabaken** in empfehlende Erinnerung.

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Wer verkauft

1 Wohn- oder Geschäftshaus mit 12 Zimmern (evtl. 14 Zimmern) und Hotel, Gasthof etc., am bel. idyllischen Orte, hier oder Umgegend. Off. v. Selbstverkäufer oder Vermittler an **Georg Weisenhof** Postlagernd **Limburg a. d. L. [1242]**

Schöne Wohnung zu vermieten. [1937]

Haus Nigl, Römerstraße 49, ab Ems.

Altes Silber

und alte Gegenstände

kaufte **J. Bernstein & Söhne, Ess.**

Der mittlere Stuhl

in der Villa Quisisana ist zu vermieten. **Heinr. Sommer, Bad Ems.**

*) Die Stadtkasse hat Konto in ffd. Rechnung bei
a) der Landesbankstelle in Bad Ems,
b) dem Emscher Versch.- u. Kreditverein in Bad Ems.